

Sagen sagen mehr

Joseph Gabler, der Erbauer der großen Orgel in der Basilika Weingarten, habe durch Umlegen eines Geheimhebels, der die Windversorgung des Instruments drosselt, nachträglich eine noch ausstehende Zahlung vom Kloster erzwungen. So erzählt es eine der zahlreichen Sagen aus dem 18. Jahrhundert, die sich um die Gabler-Orgel ranken. Sind diese Geschichten außerhalb ihres Unterhaltungswertes überhaupt von Bedeutung? Und wenn ja, *was* ist ihre Bedeutung? Im Fall der Sage um den Geheimhebel handelt es sich als einzige um eine authentische Geschichte, jedenfalls insofern, als der Geheimhebel nach Aufzeichnungen eines Orgelbauers im Jahre 1912 tatsächlich gefunden und entfernt wurde. Sie weist auf die großen Finanzprobleme hin, die dieses alle bisher bekannten Dimensionen sprengende Orgelbauprojekt für Kloster und Orgelbauer aufwarf.

Der ganz besondere Klang der Vox humana muss Laien und erst recht Fachleute, die um die Schwäche Gablers bei der Herstellung von Pfeifen mit schwingender Zunge wussten, große Verwunderung hervorgerufen haben. Ausgerechnet eine Verbindung Gablers mit dem Teufel und nicht etwa mit höheren Mächten zu konstruieren, sagt selbstverständlich mehr über die Autorschaft als über die Sache selbst aus. Mag sein, dass die Ablehnung alles Ungewohnten durch die Weingartener den Ausschlag gegeben hat. Oder hat das Kloster etwa eine Erklärung für das auch damals schon bunte Treiben auf und rund um den Martinsberg gesucht? Schließlich hätten sich die Mönche aufgrund der „teuflischen“ Klänge der Vox humana in die „Weltfreuden“ (was auch immer damit gemeint sein mag) gestürzt. Vielleicht trifft auch die jüngst in einem bislang unveröffentlichten Kinderbuch geäußerte Vermutung zu, Joseph Gabler habe sich, durch

die 13-jährige Tätigkeit in der Basilika mit der dortigen Flora und Fauna bestens vertraut, ausgerechnet mit der symbolbeladenen Spezies der Fledermäuse verbunden und angefreundet, was ihm den zweifelhaften Ruf, mit dem Teufel im Bunde zu sein, eingebracht habe.

Die abstruseste und am häufigsten mit Kopfschütteln bedachte Legende um die Gabler-Orgel ist jene um die große Contrabasspfeife. Zu Beginn der Geschichte heißt es, ein Mann sei in die größte Pfeife hineingestiegen, woraufhin die Pfeife, wegen dieser „Entweihung“ keinen Ton mehr hervorgebracht habe. Wie aber kann man eine Orgel, die doch lediglich ein von Menschenhand gefertigtes Instrument ist, entweihen? Entweihen kann man nur, was heilig ist. So erzählt uns auch diese Geschichte etwas über die Bedeutung der Orgel für die Menschen, und ihr Verhältnis zu ihr: Sie ist mehr als bloß Sache. Sie ist ihnen heilig. Deshalb benutzt der Organist bei Orgelführungen in englischer Sprache, wenn er von dieser Orgel spricht, stets das Personalpronomen „she“. Als Zeichen, dass die Gabler-Orgel nicht ein statisches Denkmal ist, dessen Aussage ein für allemal feststeht, sondern dass sie den Menschen zu verschiedenen Zeiten immer wieder Neues zu sagen hat, entstehen auch heute noch immer wieder neue Legenden um dieses Kunstwerk.

Sagen sagen mehr über diese Orgel. Sie rufen uns auf unterhaltsame Weise, stets vom Autor gefärbt, Dinge ins Bewusstsein. Wenn auch die Authentizität fraglich sein sollte, sind sie mehr als nur hübsche Geschichten, sondern Ausdruck der engen Beziehung von Generationen zu dem Instrument, Spiegel und Echo des liebevollen Blickens und Lauschens auf ihre Gabler-Orgel.

Stephan Debeur
Kirchenmusiker Basilika Weingarten